

vom 3. Juli 1940, der sich im Archiv der MGH erhalten hat. Es handelt sich dabei um einen „Formularbrief“, mit dem Stengel Bibliothekare und Archivare im Reich aufforderte, ihm „über die in früheren Kriegen dem Reichsgebiet entfremdeten und nach Frankreich oder Belgien verschleppten Kulturgüter“ Mitteilung zu machen. Offiziell wurden derartige Anfragen erst auf einer Sitzung im Propagandaministerium durch Minister Goebbels am 22. August 1940 beschlossen⁷, während Stengel hier in vorausseilendem Gehorsam handelte und infolgedessen über gute Verbindungen sowohl zum Wissenschafts- wie zum Propagandaministerium verfügt haben muss.

Ein anderer Plan Stengels war, das Reichsinstitut nach München zu verlegen, um aus der Konkurrenzsituation zum Institut für die Geschichte des neuen Deutschland von Walter Frank herauszukommen⁸. Auch dies ließ sich trotz aller Anstrengungen nicht realisieren, und Edmund E. Stengel kehrte 1942 auf seinen alten Lehrstuhl nach Marburg zurück, nachdem sein dortiger Nachfolger Theodor Mayer (1883–1972) genötigt worden war, nach Berlin zu gehen, um das Präsidentenamt zu übernehmen⁹. Aus dem letzten Jahresbericht des Präsidenten Mayer im Deutschen Archiv kann man die Situation der

7) Stengels Brief und das Protokoll der Sitzung im Propagandaministerium finden sich jetzt bei Martina HARTMANN / Benedikt MARXREITER, *Gute Beziehungen zur NS-Führung? Die MGH unter Edmund Ernst Stengel und „entfremdetes Kulturgut“ in französischen und belgischen Archiven und Bibliotheken*, in: *Mittelalter lesbar* machen (wie Anm. 1) S. 220–222.

8) Vgl. dazu Helmut HEIBER, *Walter Frank und sein Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 13, 1966) S. 860 ff.*, Joachim LERCHENMUELLER, *Die Geschichtswissenschaft in der Planung des Sicherheitsdienstes der SS. Der SD-Historiker Hermann Löffler und seine Gedenkschrift „Entwicklung und Aufgaben der Geschichtswissenschaft in Deutschland“* (Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 21, 2001) S. 212f. und NAGEL, *Schatten* (wie Anm. 5) S. 42.

9) Die Hintergründe von Stengels Rückkehr nach Marburg sind unklar; NAGEL, *Schatten* (wie Anm. 5) S. 46f. hat jedenfalls deutlich gemacht, dass auf Mayer Druck ausgeübt wurde, das Präsidentenamt zu übernehmen, denn er wollte eigentlich nicht weg von der Marburger Universität, deren Rektor er war. Vgl. zu Mayer auch Reto HEINZEL, *Theodor Mayer. Ein Mittelalterhistoriker im Banne des „Volkstums“ 1920–1960* (2016) S. 173f., der allerdings zu Mayer und den MGH nicht viel Substantielles zu bieten hat (falsch ist auch, was er S. 201f. zum Umzug nach Pommersfelden schreibt, dass nämlich Material „in ein Bergwerk nach Blankenburg“ ausgelagert worden sei); vgl. auch BECKER, *Reichsinstitut* (wie Anm. 5) S. 1600–1603 und Reto HEINZEL, *Theodor Mayer*, ebd. Bd. 2: *Biographien* (2017) S. 485–488.